Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Austräger Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post Mk. 1.20 vierteljährlich.

Mit einem **Illustrierten Sonntagsblatt** und **Landwirtschaftliche Beilage.** Letztere alle 14 Tage.

Verlag und Druck: Günz & Eule, Naunhof.
Redaktion: Aug. Franz Hauschild, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfgespaltene Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 81. Freitag, den 7. Juli 1905. 16. Jahrgang.

Das **Schul- und Fortbildungs-Schulgeld** auf das **3.** Vierteljahr ist bis zum

14. Juli 1905

an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Naunhof, am 4. Juli 1905.

Der Stadtrat.
Willer.

Bekanntmachung.

Nach § 6 des Ortsgesetzes über die Erhebung einer Hundesteuer in Naunhof ist am 10. Juli die zweite diesjährige Aufzeichnung der vorhandenen Hunde vorzunehmen. Bis **spätestens den 31. Juli** sind alle am 10. Juli über 6 Wochen alte Hunde, welche nicht mehr gehängt werden zu versteuern. Für versteuerte, im Laufe des Jahres von auswärts nach Naunhof gebrachte, sowie für junge nicht zu versteuernde Hunde, sofern sie außerhalb der Gehöfte sich aufhalten, ist bei der Armenkasse gegen eine Gebühr von 50 Pf. ein Steuerzeichen zu lösen.

Hunde ohne giltige Steuermarke werden weggefangen, wenn sie außerhalb der Gehöfte getroffen werden. Die Besitzer solcher Hunde sind, falls keine Steuerhinterziehung vorliegt, mit 3 Mk. zu bestrafen.

Naunhof, am 5. Juli 1905.

Der Stadtrat.
Willer.

Rußland.

Die Bewegung in den südlichen russischen Gouvernements ist, wie halbamtlich aus Odessa telegraphiert wird, rein agrarischen Charakters und steht in keinerlei Zusammenhang mit den Forderungen der Arbeiter in Odessa und Nikolajew. In diesen beiden Städten scheint die Regierung jetzt die Lage beherrschen zu können; wenigstens wird aus Odessa gemeldet, daß dort alles ruhig ist und die Arbeiten im Hafen wieder aufgenommen werden.

Die besondere Kanzlei des Generalgouverneurs, die aus Offizieren und Beamten besteht, hat ihre Tätigkeit begonnen. In der Vorstadt Perefyp ist in der Gasanstalt und in anderen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Massenauswanderung aus Odessa dauert fort, täglich reisen etwa 4000 Einwohner nach benachbarten Orten wo es jedoch schon sehr schwer ist, Wohnung zu finden. Umgekehrt sind viele aus Cherson, Nikolajew und den Häfen der Krim hier eingetroffen; sie können nun nicht zurückkehren, da die regelmäßige Dampfschiffahrt eingestellt ist. Die Eisenbahnverwaltung bemüht sich eifrig, die auf eine Länge von mehreren Kilometern verbrannten Hafenbahnanlagen wiederherzustellen. Im Landkreise Odessa sind zahlreiche Militärposten verteilt. — Der deutsche Welitschek, der bei einer der Bombenexplosionen das Leben verlor, wurde unter Teilnahme der ganzen deutschen Kolonie bestattet.

Wie der Neuen Freien Presse aus Odessa telegraphiert wird, werden die Mächte, sobald die von den Konsuln in Odessa angestellten Erhebungen über die Höhe des entstandenen Schadens beendet sind, in gemeinsamem Vorgehen für ihre geschädigten Untertanen in Petersburg Schadenersatzansprüche geltend machen.

Das Rebellenschiff Fürst Potemkin wird jetzt von dem russischen Geschwader verfolgt.

Ein Torpedoboot dieses Geschwaders ist soeben in Konstanza eingetroffen. In Galatz traf das russische Torpedoboot 252 ein, kehrte jedoch bald nach Ismail zurück, wo Unruhen ausgebrochen sind. — Der Matrose Onisei Efrimow, einer der vom „Potemkin" in Konstanza an Land geschickten Delegierten, erklärte dort das Bedauern der Mannschaft, daß Rumänien sich weigerte, ihnen Brot zu geben; sie kämpften für die Freiheit und würden den Kampf bis zum Schluß fortsetzen, um ihre Pflicht zu erfüllen.

Die Unruhen im südlichen Rußland beginnen auch auf den Eisenbahnverkehr ihren Schatten zu werfen. Nach einem der Eisenbahndirektion Berlin zugegangenen Telegramm ist die Verfrachtung von Gütern nach allen Stationen der die Stadt Odessa im Norden und Osten umschließenden Gürtelbahn, namentlich Alt-Odessa, Teressip, Sastawa und Odessa-Hafen, bis auf weiteres sistiert. Auch der Versand von Transporten im überseeischen Verkehr über Odessa hinaus wird aufgehalten.

Die Mannschaft des Linienschiffes „Georgi Pobjedonoszew" lieferte nach der Uebergabe 67 Rädelsführer aus; es fuhr dann nach Nikolajew.

In Cherson am Schwarzen Meer meuterte ein Disziplinarbataillon; der Kommandeur wurde verwundet und starb.

Das Transportschiff „Pruth" von der russischen Schwarzmeerflotte hat ebenfalls gemeutert, sich jedoch später ergeben.

In Petersburg sind jetzt 25 000 Arbeiter in den Ausstand getreten.

In Bjelostok (Gouvernement Grodno) erfolgte wiederum ein Bombenattentat, dem mehrere Personen zum Opfer gefallen sein sollen.

Das Rebellenschiff „Fürst Potemkin" ist in Feodossia an der Küste der Krim eingetroffen.

Die russische Regierung hat der rumänischen für ihr Verhalten gegenüber den Meuterern ihren Dank ausgesprochen.

Zum Chef des russischen Generalstabes ist General Palitzin, zum Befehlshaber des neugebildeten 22. Korps in Finnland General Baron Salza ernannt worden.

In Konstantinopel ist eine Meuterei auf russischen Handelsschiffen ausgebrochen.

Die Wahrheit über Lodz.

Der Inhaber einer Hamburger Firma hat sich, wie er den „Hamburger Nachrichten" schreibt, durch die geradezu entsetzlichen Schilderungen der Zeitungen über die jüngsten Vorgänge in Lodz veranlaßt gesehen, an einem Geschäftsfreund, der seit einigen Jahren dort als Deutscher tätig ist, zu schreiben, und ihn der gut orientiert zu sein pflegt, zu bitten, ihm mitzuteilen, was Wahrheit und was Dichtung sei. Darauf ist ein Bericht eingegangen, den das genannte Blatt unter der Spitzmarke „Die Wahrheit über Lodz" abgedruckt und worin es u. a. heißt:

„Es haben nirgends auch nur 10 Mann mit dem Militär gekämpft, denn das Revolverschießen von einigen Balkons und Dachluken wird man wohl nicht als Kampf bezeichnen können. Das Militär ging nun allerdings mit der größten Rücksichtslosigkeit vor; auf jeden, der auf einem Balkon oder am Fenster stand, der auf der Straße stehen blieb, aus Torwegen herausschaute, sich irgendwie auffällig benahm, wurde ohne weiteres geschossen und durch die herumirrenden Kugeln leider auch eine große Anzahl unschuldiger Passanten getroffen. Das entsetzliche Schießen hielt, wenn auch in allmählich abnehmender Stärke den ganzen Freitag und die darauffolgende Nacht an, wiederholte sich auch noch am Sonnabend; alle Läden waren geschlossen und niemand wagte sich auf die Straße, so daß man sich in die Zeit der schlimmsten Pestepidemie versetzt zu sehen glaubte; die fortwährend hin- und herfahrenden Sanitätswagen erhöhten die Schauerlichkeit der Situation. Getötet wurden nach polizeilichen Feststellungen etwa 150, verwundet gegen 600 Personen. Seit Sonnabend herrscht hier absolute Ruhe. Das Militär darf nur schießen, wenn es angegriffen wird. Am Montag wurde der Kriegszustand für Stadt und Kreis Lodz und Zgierz publiziert, und wenn die Bestimmungen desselben auch manche Unbequemlichkeit für den friedliebenden Bürger enthalten, so atmen wir doch auf, wie von einem Alp befreit. Die Arbeiter, deren Frechheit bisher keine Grenzen kannte, welche sich seit Monaten als die Herren der Situation fühlten, Fabriken eigenmächtig besetzten und darin Tag und Nacht ohne zu arbeiten hausten, die Fabrikanten insultierten. Meister auf die Straßen setzten, von politischen Agitatoren aufgehetzt, die unsinnige Forderungen stellten, so daß sich kein Ende des chronischen Streikzustandes absehen ließ, und unsere Industrie dem sicheren Untergange geweiht schien, sind jetzt ungeheuer kleinlaut geworden. Ein jeder drängt sich zur Arbeit und ist froh, solche zu bekommen, denn nach den Bestimmungen des Kriegszustandes müssen Leute, welche hier nicht ansässig sind und im Laufe von drei Tagen keine Arbeit finden können, die Stadt verlassen. Wir haben jetzt die Hoffnung, daß endlich wieder einmal geordnete Verhältnisse hier einkehren werden, daß unsere Industrie durch die Möglichkeit, die vorliegenden bedeutenden Aufträge auszuführen, wieder aufblühen und manche Wunde, die dieser unselige Krieg geschlagen hat, wieder verheilen wird. Soeben lese ich noch im „Berliner Tageblatt", der hiesige Korrespondent der „Schlesischen Zeitung" hätte seinem Blatte zur Abwechslung wieder einmal ein Gerücht gemeldet, nach welchem das hiesige Monopolgebäude vollständig demoliert worden sein soll, wobei 200 Personen umgekommen seien. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß auch an dieser Nachricht kein wahres Wort ist. Es erscheint fast, als wenn die Korrespondenten besser honoriert werden, wenn sie in Sensation machen, als wenn sie sich an die Wahrheit halten."

Rundschau.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Chefredakteurs der National-Zeitung **Artur Dix,** der am 29. April d. Js. vom Landgericht I in Berlin wegen Beleidigung des Ministers Ruhstrat und des Ersten Staatsanwaltes in Oldenburg zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

— **Die neuen Postkartenblocks** der Reichspost werden etwa anfang August zur Ausgabe kommen, sobald die Reichsdruckerei die erforderliche Anzahl von ihnen zur Verteilung an die Verkehrsanstalten fertiggestellt hat. Die Blocks sind in der einfachsten Weise dadurch hergestellt, daß an dem Schnitt der beiden Schmalseiten der Karten Leim aufgetragen ist. Die zehn auf diese Weise vereinigten Karten bilden so ein widerstandsfähiges Ganzes, sind aber auch leicht und ohne Beschädigung auseinander zu nehmen. In der Tasche aufbewahrt, behalten sie mehr ihre Festigkeit als einzelne Karten.

— Der **Arbeitgeberbund** für das Baugewerbe im rheinisch-westfälischen Industriebezirk beschloß, auch den Arbeitern in Orten mit Tarifverträgen zu kündigen, so daß sämtliche Organisierte entlassen sind. In Frage kommen dabei 8000 Arbeiter.

— Ein wichtiger Beschluß, der Nachahmung verdient, ist von der Stadtverordneten-Versammlung in **Görlitz** gefaßt worden. Es soll eine unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für gewerbliche und sozialpolitische Gesetzgebung eingerichtet werden.

— Ein **Wirbelsturm** hat auf Samoa großen Schaden angerichtet.

— Die **hessische** Zweite Kammer hat den Lotterievertrag mit Preußen angenommen.

— Der Dampfer **„Silvia"** ist mit dem Ablösungstransport für die Ostasiatische Besatzungs-Brigade wohlbehalten in Colombo eingetroffen und ging am Dienstag nach Honkong weiter.

— **Die französische Kammer** hat die Gesetzvorlage über Trennung von Kirche und Staat mit großer Mehrheit angenommen.

Der Leipziger Männerchor beim König.

Der Leipziger Männerchor besitzt bekanntlich in Naunhof viele Freunde, welche teils immer mit ihm Fühlung behalten haben, anderenteils sich aber noch gern daran erinnern wie seine Sängerschar vor mehreren Jahren auch Naunhof einen Besuch abstattete. Vorige Woche hat sich nun der Männerchor wieder auf die Reise begeben um bei dem Naturgenusse der sächsischen Schweiz, auch einigen Städten an der Elbe einen Kunstgenuß zu bieten, zu allererst aber ihrem geliebten König eine Huldigung darzubringen. Es wird darüber aus Dresden berichtet:

Am Freitag nachmittag 1/2 3 Uhr traf der „Leipziger Männerchor" mit geschmücktem Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein. Er wurde von den Vorsitzenden des Elbgau-Sängerbundes Herren Lehrer Gebauer und dem Schatzmeister Inspektor Lehmann, sowie dem Vorsitzenden des Julius Otto-Bundes Herrn Herschel empfangen. Hierauf ging die Fahrt per Straßenbahn nach der Elbe, wo bereits der geschmückte Salondampfer der Sänger harrte. Hier gesellten sich noch zu den Sängern Professor Reinhold Becker, Professor Hugo Jüngst und Kantor Karl Bieber-Pirna, der stellvertretende Vorsitzende des Elbgau-Sängerbundes, als Ehrengäste. Im ganzen waren es über 200 Personen, die die Sängerfahrt antraten. Gegen 1/2 5 Uhr traf die Sängerschar in Wachwitz ein und marschierte nach der Königl. Villa. Dort stellten sie sich in einem Halbkreise vor der Villa auf, worauf Se. Maj. der König in ihrer Mitte erschien. Die Leipziger sangen 5 Männerchöre, darunter einen Chor von dem Dirigenten Gustav Wohlgemut, einen vom Kantor Bieber. Darauf hielt der Vorsitzende des Vereins Herr Thieme folgende Ansprache: „Königliche Majestät! Auf das aufrichtigste dankt Ihnen der Leipziger Männerchor für den allergnädigst und huldvollst gewährten Empfang. Uns Sängern war es ein Herzensbedürfnis, Ew. Majestät die Gefühle innigster Sachsenliebe und wahrer Sachsentreue zum Ausdruck zu bringen, um so mehr, da sich der Leipziger Sängerschaft als solcher bei Ew. Majestät Einzug in Leipzig keine Gelegenheit bot, diese äußern zu können. Wir wissen Ew. Majestät sind ein Hort und Hüter des deutschen Männergesanges und des deutschen Liedes, des deutschen Liedes, welches ideale Begeisterung erweckt, flammende Vaterlandsliebe erzeugt und wahre Königstreue in die Herzen pflanzt. Nach strenger Schulung durch unsern Herrn Chormeister Wohlgemuth, den Komponisten des Eingangsliedes „Segne Gott das Haus Wettin", und nach heißer Arbeit